

DIE HÖHLE

ZEITSCHRIFT FÜR KARST- UND HÖHLENKUNDE

Jahresbezugspreis: Österreich S 60,—
Bundesrepublik Deutschland: DM 10,—
Schweiz: sfr 10,—
Übriges Ausland: S 70,—

AUS DEM INHALT:

Gefördert vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, Wien
Organ des Verbandes österreichischer Höhlenforscher / Organ des Verbandes Deutscher Höhlen- und Karstforscher e. V.

Forschungen in Österreichs tiefsten Höhlen (Trimmel) / Touristische Befahrungen des Geldlochs (Holler) / Beobachtungen am Mordloch bei Eybad (Gerhardt) / Die Gebrauchsfestigkeit von Kernmantelseilen (Kipp) / Kurzvermerkt / Höhlenkundliche Veranstaltungen 1979 — Nachtrag / Schriftenschau / Höhlenverzeichnis zum 29. Jahrgang (1978) / Inhaltsverzeichnis des 29. Jahrganges (1978)

AU ISSN 0018-3091

HEFT 4

29. JAHRGANG

DEZEMBER 1978

Forschungen in Österreichs tiefsten Höhlen

Von Hubert Trimmel (Wien)

Die Einführung neuer Befahrungsmethoden hat in aller Welt in den letzten Jahren die Durchführung von Tiefenvorstößen nicht nur erleichtert, sondern auch beschleunigt. Darüber hinaus hat das Fehlen eines entsprechenden Betätigungsfeldes für die rasch anwachsende Tiefenalpinistik in einer Reihe europäischer Staaten sowie die Beschränkung oder das Verbot für Höhlenbesuche oder Höhlenuntersuchungen durch Ausländer in verschiedenen Ländern dazu geführt, daß die Ostalpen und das österreichische Staatsgebiet in zunehmendem Maße Ziel zahlreicher internationaler Expeditionen geworden sind. Es ist daher nicht verwunderlich, daß sich die Kenntnisse über österreichische Höhlen in allerletzter Zeit erstaunlich erweitert haben. Für den österreichischen Speläologen ist es sehr schwierig geworden, den Überblick über den Stand der Forschung im eigenen Land zu wahren. Der folgende, zusammenfassende Bericht soll die wichtigsten, bis Ende 1978 bekannt gewordenen Entdeckungen und Forschungen festhalten.

Den spektakulärsten Erfolg brachten die Vorstöße in das Schneeloch im Tennengebirge. Nachdem der Eingang in diese Höhle zu Pfingsten 1975 offen vorgefunden worden war, führten H. Ennsmann, W. Klappacher, R. Kals und W. Waagner (alle Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg) gemeinsam mit

E. Degrave und J. C. Hans (Groupe Spéléo Alpin Belge) den ersten Erkundungsvorstoß durch. In die 1977 veröffentlichte Liste der tiefsten Höhlen Österreichs konnte das Schneeloch mit 210 Meter Gesamthöhenunterschied bereits aufgenommen werden (TRIMMEL, 1977). Im September des gleichen Jahres wurden die Forschungen durch polnische und belgische Forscher wieder aufgenommen; dabei wurde ein Punkt erreicht, der 330 Meter unter dem Eingang lag. Bei einer Expedition, die sechs belgische Höhlenforscher (J. C. Hans, E. Degrave, Fr. Saussus, J. P. Braun, R. Grabaude und J. Van der Straaten) in der Zeit vom 19. bis 26. August 1978 durchführten, wurden mehr als 2000 Meter Gangstrecken vermessen. Der Plan weist einen Gesamthöhenunterschied von 1034 Metern auf (J. P. BRAUN, E. DEGRAVE, F. SAUSSUS, 1978). Der erreichte Endpunkt liegt bei -954 m; da vom Eingang weg ein aufsteigender Höhlenast bis $+132$ m vermessen ist, ergibt sich ein Höhenunterschied von 1086 Metern; die Vermessung der tiefsten, im veröffentlichten Plan noch nicht enthaltenen Höhlenteile — zwischen -850 und -954 m befinden sich etwa 700 Meter Gangstrecken — ist inzwischen nachgeholt worden. Das Schneeloch ist damit derzeit die viertiefste Höhle der Erde.

Fortgesetzt wurden auch die Vorstöße im Lamprechtsofen bei St. Martin bei Lofer (Salzburg). War dort im Winter 1976/77 die Kote $+860$ m erreicht worden (H. KNAPCZYK, 1977), so endeten die Anstrengungen, weiteres Neuland im Aufstieg zu erobern, im Winter 1977/78 bei $+952$ m; der Gesamthöhenunterschied der Höhle beträgt damit 962 m ($+952$, -10 m); sie ist damit zur Zeit die zweittiefste Österreichs.

Im Kachelrschacht im Toten Gebirge, der auch unter der Bezeichnung „Gouffre Quelli“ sowie neuerdings als „Feuertalsystem“ in Veröffentlichungen zitiert wird, wird für 1977 eine Tiefe von -914 m genannt (Spéalp, No. 3, 1978).

Seit dem Jahre 1976 sind in mehreren Vorstößen im Salzburger Schacht im Untersberg bei einer Gesamtlänge von 5500 Metern Abstiege bewältigt worden, die bis auf -606 m unter dem Eingang geführt haben (W. KLAPPACHER und R. KALS, 1978). Die Gänge erstrecken sich bis in die bereits in Bayern liegende Zone unterhalb der Schellenberger Eishöhle. Im Untersberg sind parallel zu den vom Salzburger Schacht in 1790 m Seehöhe ausgehenden Forschungen auch Vorstöße von der in 595 m Höhe sich öffnenden Fürstenbrunner Quelhöhle aus durchgeführt worden, bei der 2176 Meter Gesamtganglänge bei $+135$ m Höhenunterschied erreicht werden konnten (1978).

Insgesamt besitzt Österreich derzeit 24 Höhlen mit mehr als 400 Meter Gesamthöhenunterschied — bei der letzten umfassenderen Veröffentlichung im Jahre 1966 waren es erst sechs (!) gewesen (TRIMMEL, 1966). Es ist anzunehmen, daß bald weitere Höhlen in die Liste aufgenommen werden müssen. Hat doch unter anderem eine englische Forschergruppe im Sommer 1978 in der Eislufthöhle im Toten Gebirge einen Vorstoß bis in -360 m durchgeführt, ohne das Ende der Höhle zu erreichen. Nach den vorliegenden Unterlagen und Veröffentlichungen (neben den bereits genannten Arbeiten wurde auch die Liste von W. WEISSENSTEINER [1977] herangezogen) lautet die Liste der tiefsten

erforschten und vermessenen Höhlen für Oktober 1978 — wobei in üblicher Weise der Gesamthöhenunterschied zuerst und anschließend in Klammern die über bzw. unter dem (Haupt-)Eingang angeordneten Teile angegeben sind — folgendermaßen:

1. Schneeloch (Tennengebirge)	1086 m (— 954, + 132)
2. Lamprechtsofen (Leoganger Steinberge)	962 m (— 10, + 952)
3. Kacherlschacht (Totes Gebirge)	— 914 m
4. Platteneck-Bergerhöhlen-System (Tennengebirge)	895 m (— 876, + 19)
5. Hochleckengroßhöhle (Höllengebirge)	861 m (— 784, + 70) ¹⁾
6. Trunkenboldschacht (Totes Gebirge)	859 m (— 855, + 4)
7. Gruberhornhöhle (Hoher Göll)	854 m (— 784, + 70)
8. Raucherkarhöhle (Totes Gebirge)	— 725 m
9. Ahnenschacht (Totes Gebirge)	— 607 m ²⁾
10. Salzburger Schacht (Untersberg)	— 606 m ³⁾
11. Wieserloch (Leoganger Steinberge)	— 580 m
12. Ufo-Schacht (Totes Gebirge)	— 565 m
13. Warnix-Schacht (Untersberg)	— 550 m
14. Frauenmauer-Langstein-System (Hochschwab)	548 m ⁴⁾
15. Mondhöhle (Hoher Göll)	546 m
16. Geldloch (Ötscher)	524 m (— 432, + 92)
17. Fledermausschacht (Tonionalpe)	— 523 m ⁵⁾
18. Lechnerweidhöhle (Dürrenstein)	470 m
19. Wildbader Schacht (Totes Gebirge)	— 470 m
20. Petrefaktencanyon (Hagengebirge)	— 461 m ⁶⁾
21. Zentrumshöhle (Hagengebirge)	— 437 m
22. Tantalhöhle (Hagengebirge)	435 m
23. Eisriesenwelt (Tennengebirge)	407 m (— 138, + 269)
24. Dachsteinmammuthöhle (Dachstein)	405 m (— 287, + 118)

¹⁾ Die früher angegebene Gesamttiefe von 885 m (TRIMMEL, 1977b) ist aufgrund von Nachmessungen zu revidieren.

²⁾ Die früher angegebene Tiefe von 612 m (TRIMMEL, 1977a) ist aufgrund weiterer Forschungen und Vermessungen belgischer Höhlenforscher in den Jahren 1977 und 1978 (J. P. BRAUN, 1978) richtigzustellen.

³⁾ Auf diese Höhle beziehen sich auch die im Vorjahr gemachten Angaben über den sogenannten „Geheimschacht“ (TRIMMEL, 1977 b).

⁴⁾ Nach Angaben aus der Steiermark (WEISSENSTEINER, 1977) wäre diese Zahl auf 537 m richtigzustellen.

⁵⁾ Die immer wieder auftauchende Namengebung „Tonionhöhle“ entspricht nicht dem österreichischen Höhlenverzeichnis und ist falsch.

⁶⁾ In einer in Atlantis (Salzburg, Heft 1/1978) veröffentlichten Liste wäre für den Petrefaktencanyon ein Gesamthöhenunterschied von 595 m anzusetzen. Nähere Unterlagen stehen dem Verfasser nicht zur Verfügung.

Erwähnte Veröffentlichungen:

- Braun, J. P.* (1978): Ahnenschacht 77—78, Spéalp, No. 3, 44—45.
Braun, J. P., Degrave, E., Saussus, F. (1978): Schneeloch, cote 1086, quatrième mondial. Spéalp, No. 3. 51—65.
Klappacher, W., Kals, R. (1978): Der Salzburger Schacht. Atlantis, 1, 7—18.
Knapczyk, H. (1977): Zur Dokumentation der längsten und tiefsten Höhlen Salzburgs. Die Höhle, 28, 2, 64.
Trimmel, H. (1977a): Die tiefsten Höhlen Österreichs (Stand Dezember 1976). Die Höhle, 28, 1, 30—32.
Trimmel, H. (1977b): Nachträge zur Liste der tiefsten Höhlen Österreichs. Die Höhle, 28, 2, 63—64.
Weissensteiner, V. (1977): Liste der tiefsten und längsten Höhlen der Steiermark. Mitt. d. Landesver. f. Höhlenkunde i. d. Stmk., 6, 4, 317—319.
Anonym (1978): Die größten Höhlen ab +/- 500. Atlantis, 1, 49—52.
Anonym (1978): Liste des gouffres autrichiens. Spéalp, No. 3, 43.
Anonym (1978): Quelhöhle Fürstenbrunn. Atlantis, 1, 21—28.

Touristische Befahrungen des Geldlochs im Ötscher (Niederösterreich) von 1966 bis 1975

Mit Überlegungen zur Abschätzung der allgemeinen Gefahren eines Höhlenbesuches

Von Wilhelm Holler (Wien)

Erforschung und Befahrungen des Geldlochs (Kat.-Nr. 1816/6) sind schon seit dem 16. Jahrhundert aus zahlreichen schriftlichen Berichten bekannt. Ursprünglich wurde die Höhle „Taubenloch“, später „Seelucken“ und auch „Ötschereishöhle“ genannt. Der heute gebräuchliche Name „Geldloch“ wird erst nach den Franzosenkriegen (nach 1809) zum ersten Mal erwähnt und läßt sehr gut die sagenumwobenen Gründe früherer Befahrungen erahnen. Durch seine gut dokumentierte Geschichte ist das Geldloch zu einem Spiegel der österreichischen Höhlenforschung geworden. So scheint es angezeigt, einmal nicht über Neuforschungen, sondern über touristische Befahrungen kurz zu berichten.

Als Grundlage dienen die Eintragungen im Höhlenbuch, das am Ende des Hauptganges ca. 730 m vom Eingang entfernt aufliegt. Es ist vollkommen klar, daß damit nicht alle Befahrungen erfaßt werden. Nach eigenen Erfahrungen gibt es in der Höhle verschiedene „Umkehrpunkte“, die von der Ausrüstung und von der Erfahrung bzw. Kondition des Höhlenbesuchers bestimmt werden. Ohne Beleuchtung wird man in die Höhle nur bis zum Eissee vordringen, der gerade noch vom einfallenden Tageslicht erhellt wird. Manche besser ausgerüsteten Touristen kehren im Eisdom oder im Rechten Ast um. Im Linken Ast (Hauptgang) ist die höchste Stelle der großen Schutthalde ein beliebter Umkehrpunkt. Bei klettertechnischen Unsicherheiten des Besuchers bzw. durch ihre „saftige“ Lehmauflage kann und soll die Gasnerwand im Hauptgang zu einem Abbruch des Höhlenbesuches führen. So ist es nicht verwunderlich, daß nur ein kleiner Teil der Höhlenbesucher tatsächlich bis zum Höhlenbuch gelangt. Trotzdem glaube ich, daß die Eintragungen einen repräsentativen Durchschnitt des Besuchsverlaufes im Geldloch darstellen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: [029](#)

Autor(en)/Author(s): Trimmel Hubert

Artikel/Article: [Forschungen in Österreichs tiefsten Höhlen 113-116](#)